

# Der Wäscheschirm : Stewi : eine 50-jährige Erfolgsgeschichte

Autor(en): **Bornhauser, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **14 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121604>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Der Wäscheschirm

«Der Stewi», ein gängiges Schweizerwort, bezeichnet eine Vorrichtung zum Aufhängen der Wäsche. STEWI ist aber auch die Zusammenziehung aus Steiner und Winterthur. Es ist der reizvolle Fall eingetreten, wo der Name der Firma zum Synonym für ihr erfolgreichstes Produkt geworden ist.

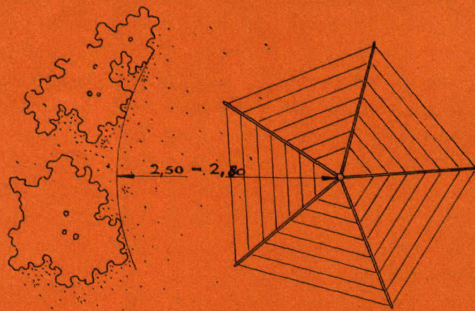
Berge, Banken, Käse, Schokolade, Heidi und das Schweizer Soldatenmesser gelten als typisch schweizerisch. Aber da gibt es noch ein Produkt, das ganz bescheiden, aber unübersehbar die Schweiz optisch prägt. Es ist ein Alltagsgegenstand der unspektakulären Art, den man kaum mehr als typisch schweizerisch erkennt, so selbstverständlich steht er in der städtischen Wohnsiedlung, vor dem Einfamilienhaus und in den Alpen: der STEWI.

Die nasse Wäsche kann durchaus im Tumbler oder in der Waschküche getrocknet werden, aber jede gute Hausfrau weiss: Nur die an der Luft getrocknete Wäsche riecht wirklich sauber und frisch. Darum flattert die Schweizer Wäsche seit 50 Jahren am STEWI, einer Erfindung, die der Hausfrau das Spannen der Wäscheleine erspart. Da sich der STEWI-Wäscheschirm leicht um die eigene Achse dreht, kann die Wäsche von einem Standort aus aufgehängt werden. «Sie laufen nicht mehr dem Wäscheleil nach, Sie schleppen nicht mehr die nasse Wäsche von Ort zu Ort, sondern Sie lassen das Wäscheleil zu Ihnen kommen», heisst es in einem der ersten STEWI-Prospekte.

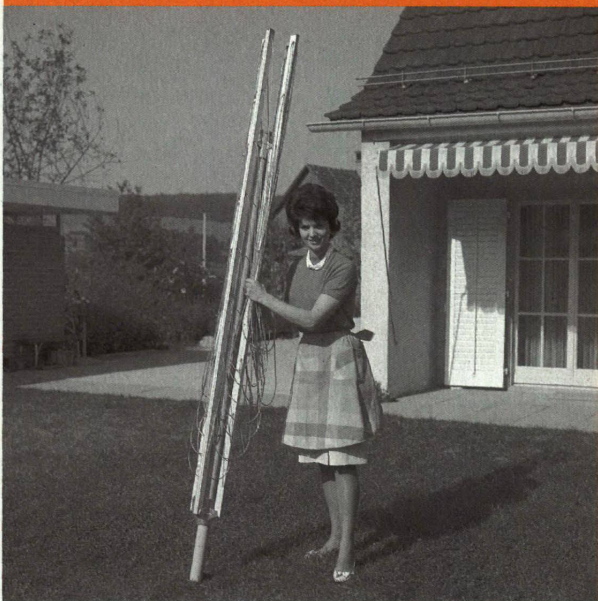
## Der Erfinder

Den Schweizer Hausfrauen hat er die Mühen des Waschtags erleichtert: Walter Steiner, geboren 1921 in Elgg, Kindheit und Jugend in Töss-Winterthur, gelernter Beruf: Mechaniker und Gerätebauer. Nach dem Abendtechnikum gründete er 1947 die Firma STEWI, Walter Steiner Konstruktionswerkstätte in Winterthur.

Walter Steiner ist ein unglaublich vitaler Mensch, dem man seine bald 80 Jahre nicht gibt. Zum karierten Jackett trägt er die passende Fliege. Besser wäre wohl zu sagen den passenden Propeller, denn diesen Mann scheint nichts in seinem Tatendrang zu bremsen. Der Mutter spannte er als Junge die Wäscheleine, er straffte und stützte sie mit grossen Holzstangen, in den Kerben der Stangen lag das Seil. Und da dachte er, dass man das doch viel einfacher machen müsste. Etwas Bewegliches schwebte ihm vor, keine stationäre «Hänki», sondern etwas Transportables, das für eine Frau leicht zu bedienen ist. Hinzu kam, dass die Metalljoche auf dem grünen Rasen um die neuen Siedlungen herum unschön waren. Das Erfinder- und Tüftlerhirn geriet



Abstand zu Gebüsch (Zaun, etc.)



# n e w

in Schwingung und 1947 stand der Prototyp des STEWIs als Tischmodell da. Die vier Tragarme waren aus Holz, Standrohr und Tragbolzen aus Metall, die Wäscheleine aus Sisal. An einem Griff konnte der STEWI nach oben gezogen werden bis der Sicherungshebel einschnappte.

vierarmigen mit 60 oder 45 m Seil aus Plastik oder Sisal, alle waren sie auch in der De-Luxe-Anfertigung mit Plastik überzogenem Standrohr erhältlich. Dazu gesellte sich der STEWI-Universal, ein Spezialmodell für grosse Wäschestücke. 20 Modelle sind es heute, die von der Rührigkeit ihres Erfinders zeugen.

Gewicht. Wie heisst es so schön im Prospekt: «STEWI bringt der Hausfrau gute Laune». Die Hausfrau aber weiss noch einen weiteren Vorteil zu schätzen. Der Wäscheschirm garantiert den Schutz der Intimität: Unterwäsche und Socken hängen innen, die grossen Leintücher, aussen aufgehängt, schirmen gegen indiskrete Blicke ab. Kein Wunder, dass von den Alpen bis ins Mittelalland sich jeden Frühling die Wäsche sanft am STEWI dreht: sauber, ordentlich und praktisch.

Barbara Bornhauser

### Der Erfolg

Mit dem Tischmodell besuchte Walter Steiner die Eisenwarenhändler, die abwinkten, was sollten sie mit einer Reitschule? Doch Steiner liess sich nicht beirren, er kannte jemanden bei Sulzer. Und Sulzer baute Siedlungen und bestellte auf einen Chlapf 100 STEWIs! Auch in Zürich wurde viel gebaut. Steiner ging direkt zu den Architekten, mit Erfolg. In den Jahren 1947 und 1948 verkaufte er ein paar tausend STEWIs, heute sind es mehrere Hunderttausend pro Jahr.

Steiner war ein Pionier, der nie stehen blieb. Er entwickelte den STEWI weiter. 1954 kam der erste STEWI aus Aluminium auf den Markt, öffnen liess sich nun der Schirm mit einer Zugleine. 1958 bot er bereits drei Modelle an: Den fünfarmigen STEWI mit 70 m, den

### Die Expansion

Der STEWI fand schnell in der ganzen Schweiz seine Kundinnen. An der Muba wurde der STEWI 1954 und 1955 ausgezeichnet. Es folgte der Export nach Deutschland. Ja, der STEWI schaffte sogar den Sprung nach Asien, war doch ein Schweizer Botschafter auf Heimaturlaub derart vom Wäscheschirm angetan, dass er gleich zehn Stück für seine Frau und seine Angestellten nach Shanghai orderte. Der STEWI selbst wird in den 50 Jahren seines Bestehens um raffinierte Details verfeinert. Die Bodenhülse muss nicht mehr einbetoniert werden, die Wäscheleine aus Kunststoff wird von Schmutz geschützt, da ein Tragarm den zusammengeklappten Schirm als Hülle umschliesst, das Zugseil befindet sich in Handhöhe, der STEWI verliert an

